Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

9. Jahrgang. Nr. 8. 22. Februar 1923.

# Schweizer-Schule

**Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.**

Der „Pädagogischen Blätter" 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
**J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66**

Inseratenannahme, Druck und Versand durch:
**Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten**

Beilagen zur Schweizer-Schule:
**„Volksschule" · „Mittelschule" · „Die Lehrerin"**

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

**Inhalt:** Zur neuesten Darstellung der Schweizer-Geschichte (Fortsetzung). — Lehrertugenden nach der Summe des hl. Thomas von Aquin (Fortsetzung). — Die katholischen Schweizerfrauen in Basel. — Schulbesuche in Palästina. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Krankenkasse. — Inserate.
**Beilage:** Volksschule Nr. 4.

## Zur neuesten Darstellung der Schweizer-Geschichte.*

Dr. Hs. Dommann.

(Fortsetzung.)

Im zweiten Kapitel des Buches, mit der Ueberschrift „Angliederung der Westschweiz, Gegenreformation, dreißigjähriger Krieg" behandelt G. eingehend die Persönlichkeit und Kirche Calvins in Genf und der Westschweiz. Er sagt u. a.: „Wenn man sich fragen kann, ob die von ihm geschaffene Gestalt des Protestantismus noch in allen Teilen dem milden Geist des Evangeliums entspricht, so ist doch anzuerkennen, daß sie in ihrer Logik, in der schneidenden Folgerichtigkeit und dem Fehlen alles Partikularen und national Beschränkten unvergleichlich geeignet war, die Welt zu erobern." (Das „Unvergleichlich" mag zutreffen gegenüber der Lehre Zwinglis, nie aber der kath. Religion gegenüber.) „Soweit man die Kräfte erwägt, die der sich sammelnde Katholizismus gegen die uneinige und gespaltene Welt der Protestanten ins Feld führte, muß man den Mann, der ihr neue Widerstandskraft und Einheit verlieh, als den Retter bezeichnen . . . ." (Frage: Ist heute die Welt des Protestantismus vielleicht unter sich einig in ihrer Lehre??) „Es ist kein Zweifel, daß sich in seiner Persönlichkeit Züge finden, die man nicht als christlich bezeichnen kann." „Das Luthertum hatte sich wohl in großen Teilen Europas ausgebreitet, indes vielfach an den Katholizismus angepaßt, und erst die alle Kompromisse ausschließende Absage Calvins schärfte wieder die prinzipiellen Gegensätze . . . . An dem Widerstand dieser bekenntnistreuen Calvinisten prallte die Gegenreformation ab", (Aber der hl. Franz v. Sales und das bekehrte Savoyen??) und „die elementarste geschichtliche Gerechtigkeit wird anerkennen müssen, daß eine solche Armee des Glaubens nur in heldenmütiger Disziplin geschult werden konnte." (Wie steht es heute mit der kirchlichen Disziplin der Protestanten??)

Dem Standpunkt des Verfassers entsprechend, wird die Gegenreformation nur kurz und fast ausschließlich nach der politischen Seite hin behandelt. Zu den politischen Voraussetzungen der Gegenreformation nimmt G. die Haltung der kath. Orte während der Kappelerkriege, eine Haltung, die nach seiner Meinung „ihrer ganzen Ueberlieferung ins Gesicht schlug". Dem Vorwurfe ist entgegenzuhalten, daß die innern Orte wohl die Feindschaft mit Oesterreich begraben und mit ihm sich verbündet haben — was ja schon früher zeitweise geschehen war —, daß sie aber nur deshalb zu diesem Mittel griffen, weil sie den noch wertvollern Teil ihrer Ueberlieferung: ihre religiöse Ueberzeugung und ihre maßgebende Stellung in der Eidgenossenschaft retten wollten. Die „ungünstige geographische und ökonomische Lage" allein vermag die politische Haltung der innern Orte nicht zu rechtfertigen! — Die innere eidg. Politik zur Zeit der Gegenreformation wird als ein „eigentümlicher Zwiespalt zwischen der latenten ökonomischen Kraft der Protestanten und der im zweiten Kappelerkrieg gefallenen militärischen Entscheidung" bezeichnet. Die Lähmung des

* Ernst Gagliardi, Geschichte der Schweiz, von den Anfängen bis auf die Gegenwart. 2. Bd. Seit der Reformation. 1.—3. Tausend. Rascher & Co., Verlag, Zürich, 1920.